

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871**

27 (7.3.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402455](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402455)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

# Nachrichten

einpaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 S., für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

## für Elsfleth und Umgegend.

N<sup>o</sup> 27.

Dienstag, den 7. März

1871.

### Strasburg und Metz.

§ Strasburg und Metz sind die Perlen in dem Kranze der Gaue, den das deutsche Schwert nach Jahrhunderten der Schmach und Zersplitterung dem Reiche zurückerobert hat, und in der Freude, die Beden erfüllt, sind sie die Ruhepunkte, zu welchen wieder und wieder der Gedanke des frohen Herzens sich wendet. Also kein französischer Douanier wird an der Kepler Brücke künftig dem Deutschen die Taschen wieder visitiren, der sein liebes Strasburg besuchen will, keine säbelraffelnde Rothhose wird denjenigen mehr ärgern, der Metz, des alten Austrasiens Hauptstadt, Ludwigs des Frommen Begräbnisort, der deutschen Lande und Völker gewaltiges Vorwerk zu beschauen kommt. Nein, durch deutsche Kraft und Einheit sind Strasburg und Metz wieder Kinder des Reichs geworden und sie sollen uns nicht wieder entlaufen. Den verschütteten Brunnen des deutschen Geistes und Lebens, der einst so reich gequollen, wollen wir wieder lebendig machen, und die Stadt Erwins von Steinbach, Meister Gottfrieds, Taulers und Fischarts soll wieder germanische Bildung und Gessinnung ausströmen in die umliegenden Lande. Ob der Fülle des Lebens, das in Städten wie Metz und Strasburg wohnt, und ob der Menge der Hoffnungen, die an solche Plätze sich knüpft, wollen wir auch den Schmerz dahinten lassen, den den Süddeutschen zumal die Uebergabe Belforts gebracht hat. Es ist wahr, wir haben diese starke Feste ungerne in dem Grenzgebiet vermischt, der uns für immer gegen welche Frechheit schützen soll. Die Augen, die in den Tagen der heißen Werder'schen Kämpfe nicht ohne Sorge auf dieses Ausfallthor der Franzosen gegen Südwestdeutschland geblickt, haben mit einiger Enttäuschung die Kunde von der Zurückgabe des mühevoll eroberten Platzes gelesen. Aber zweierlei ist unser Trost. Einmal: Feste Plätze können neu geschaffen und gegen Belfort kann und wird ein

Gegenbelfort errichtet werden, und während Metz und Strasburg, die geschichtlich großen Städte, durch nichts in der Welt uns hätten ersetzt werden können, ist uns das Städtchen Belfort als solches ziemlich gleichgültig. Zum Zweiten: Bismarck und Wolke sind die größten Staats- und Kriegsmänner, welche Deutschland gehabt hat, seit es besteht, und sie haben jedenfalls gute, gewichtige und patriotische Gründe gehabt, wenn sie in diesem Punkt nachgegeben haben. Männern, von denen die Nation so viel Großes und Herrliches gesehen, darf man wohl auch einmal glauben und freudig vertrauen, wo der Blick des Uneingeweihten nicht so ganz hell und deutlich sieht. Also weg mit der Wolke, die sich auf der Stirne manches patriotischen Schwaben gezeigt, als er die Zurückgabe Belforts vernahm, und den Blick froh und hell auf Deutschlands freudvolle Gegenwart und lichte Zukunft gerichtet! Ganz besonders aber wollen wir uns freuen, daß Elsaß und Deutschlothringen ein Stück unmittelbaren Reichslandes werden sollen, kein Fürstenland, sondern unmittelbar unter Kaiser und Reich stehend. Es ist dies eine Art von Verkörperung und ein sichtbares Unterpfand der neuerstandenen Reichsidee. Gerne wollen wir es sehen, daß die Neuordnung und Entwelschung dieser Lande von dem Staate ausgeht, der Deutschland neugeschaffen hat und an der Spitze des Reichs steht. Wir sind aber auch der guten Zuversicht, der deutsche Kaiser, der sich bisher so recht als des ganzen Volkes Schirmherr gezeigt, werde nicht vergessen, daß er Elsaß-Lothringen nicht als König von Preußen, sondern als deutscher Kaiser besitzt, und werde darum die sittliche und geistige Zurückeroberung dieser Provinzen ebenso allen Deutschen zusammen übertragen, wie das Land durch die vereinigten Stämme gewonnen worden ist. Mögen sich also doct unter der trefflichen preussischen Leitung Männer aus den verschiedenen Gaue des Vaterlandes, ebenso des Nordens wie des Südens zusammensinden im öffentlichen Dienst

### Die Blonde Moidi.

Erzählung aus dem Passerthale  
von Johann Klink.

(Fortsetzung.)

Und abermals versank sie in eine tiefe Träumerei und dachte über die freudlichere Vergangenheit nach, wie sie an ihr vorübergerauscht war, ohne eine einzige frohe Stunde. Und wer trug die meiste Schuld an ihrem einsamen Dasein? Andres, und Niemand anders als Andres. Die Anne-Marie allein war's nicht gewesen, die ihr das Leben schwer gemacht — der Andres hatte es ihr verbittert mit dem Hochmuth und seinem ungerechten Haß, womit er sie so grundlos verfolgte. O, es war doch gut, daß sie aus dem Passerthale fortging und ihm dann nicht mehr im Wege stehen konnte, wie sie es bis jetzt gethan, und sie selber würde einmal wieder frei aufathmen können, wenn sie nicht mehr das Rauschen der Wellen des Passer, das ihr einst wie trauliche, liebe Musik klang, hören würde.

Mittagszeit war schon vorüber, als Moidi sich endlich fröhlich in das Innere des Hauses zurückzog; aber was schadete

das? Mit Sonnenaufgang wollte sie ihre Reise antreten, schlafen konnte sie doch nicht, und draußen war die Luft noch freier als in ihrem engen Kämmerchen. Sie machte auch das Fenster desselben weit auf und lind und warm strömte die frische Nachtluft herein, und als Moidi zu dem tiefblauen Sternenhimmel empor sah, fühlte sie sich plötzlich wunderbar leicht und gehoben.

Nachdem Moidi ihr leichtes Bündelchen geschnürt und ihre Sachen geordnet hatte, sah sie auch schon den ersten Strahl eines prächtigen Morgens heraufdämmern. Drüben wurde es licht, während das Thal in den nebligen Schleier der Dämmerung eingehüllt war; rosige Wölkchen schwebten herauf und schienen die spigen Zacken der Berge in ihren Schleier hüllen zu wollen, und das Klären der Rinderherden tönte leise, leise durch die stille Morgenluft. —

Moidi trat zu der Mutter und Anne-Marie, die noch halb im Schlafe lag, hatte kein anderes Wort für sie als ein kaltes Lebwohl und die dringende Mahnung, bald nach Hause in das Passerthale zurückzulehren.

Moidi versprach es leuzend, es war ihr doch in diesem Augenblick, als würde es sie nicht lange von der Heimath fern

und, soweit nicht deutschgefinte Ehre des Landes selbst zu verwenden sind, als Beamte und Richter, Geistliche und Lehrer den Preußen und Sachsen auch Franken und Schwaben zur Seite stehen, damit dem Süden Deutschlands auf diesem Wege wie auf demjenigen des Handels und der Industrie Gelegenheit gegeben werde, das alte Band wieder zu knüpfen, das einst ganz Oberdeutschland so innig mit dem Elsaß und der wunderschönen Stadt an der Ill verbunden hat. Gewiß nicht dem Partikularismus zu Gefallen möge dies geschehen, sondern damit auf diesem Reichsboden in gemeinsamer geistiger Handreichung an einen verlorenen, aber wiedergefundenen Bruderschaft auch der letzte Rest des Partikularismus vor der Liebe der Deutschen zu einander verschwinde.

### Napoleon's Abschied. Von F. C. Hiller.

(Melodie: „Leb' wohl du theures Land, das mich geboren“ 2c.)

Von allen Seiten wurde ich geschlagen,  
Auf allen Seiten große Keilerei.  
O heil'ger Strohfad! Ich muß wirklich sagen:  
Mit meinem Schwindel ist es jetzt vorbei;  
Schon glaubt' ich unter den Berliner „Blinden“  
Mich und mein wahrhaft tapfres Heer zu seh'n —  
Wie dumm war ich, mit Deutschland anzubinden,  
Ich kann mit Luluchen nun flöten geh'n!

Nach langen Jahren voll infamer Lügen,  
Nachdem sich Groß und Klein vor mir gebeugt:  
Seh' ich die Wirthschaft in den letzten Zügen,  
Die ich mit Trug und List und Blut erzeugt;  
O ich Kameel! Gehör' ich zu den Blinden?  
Konnt' ich nicht besser meine Sach' versteh'n?  
Wie dumm war ich, mit Deutschland anzubinden,  
Mit Frau und Kind kann ich nun flöten geh'n!

Was nützt es, daß ich Dinkeln copirte,  
Der doch bei Allem großen Geist besaß?  
Was nützt es, daß am Narrenseil ich führte  
Die ganze Welt? Es war ein theurer Spaß!  
Mein Thröuchen bricht und nirgends ist zu finden,  
Ein Tischler, der das Leimen konnt' versteh'n —  
Wie dumm war ich, mit Deutschland anzubinden . . .  
Leb' wohl, Paris! Ich muß nun flöten geh'n!

Das deutsche Volk, von dem wir immer sagten:  
„Es leistet viel in Bier und Sauerkraut,“  
Nach dem wir niemals große Dinge fragten:  
Klopft jetzt drauf los auf unsre arme Haut;

Der Purpur fällt; die „Treuern“ all' verschwinden,  
Weil sie mein leckes Staatsschiff sinken seh'n —  
Wie dumm war ich, mit Deutschland anzubinden,  
Mit Weib und Kind kann ich nun flöten geh'n!

Eugenia — o Lulu — arme Seelen!  
Ihr thut mir leid, doch ändern kann ich's nicht,  
Jetzt heißt es: nicht bestimmen erst und wählen,  
Das rasche Fliehen wird uns ja zur Pflicht;  
In Frankreich würden wir uns schlecht befinden,  
Ich fühle schon den Sturm im Geiste weh'n —  
Wie dumm war ich, mit Deutschland anzubinden,  
Schnell eingepackt — Wir müssen flöten geh'n!

Luluchen lieb! So lasse doch das Heulen,  
Fehlt Dir der Muth? Das wäre gar nicht fein,  
Wir werden schon die Deutschen wieder teilen,  
Drum lasse mir jetzt das Geschluckze sein!  
Wir könnten uns wohl in Berlin befinden  
Und unser Thröuchen könnte fester steh'n —  
Es war nicht klug, mit Deutschland anzubinden,  
Komm, Zunge — komm! Jetzt heißt es: flöten geh'n!

Eugenia, aus span'schem Blut entsprossen,  
Häng nicht den Kopf, mach' keine Essignien!  
Du stehst ja da, wie Pudel, die begossen,  
Nachdem Du mit dem Munde stets so kühn!  
Blamir' Dich nicht, Du mußt es überwinden —  
Wir haben ja viel Geld in England steh'n,  
Es war zu dumm, mit Deutschland anzubinden,  
Nimm Shawl und Hut, wir müssen flöten geh'n!

Was höre ich? Du kannst noch räsoniren?  
Parole d'honneur! Das ist ja ein Scandal!  
Kann ich auch Frankreichs Scepter nicht mehr führen,  
So bin ich doch wohl noch dein Herr Gemahl!  
Das Weibervolk ist niemals zu erzürnen:  
Kann hat man Pech, so ist's um sie gescheh'n —  
Du riechst selbst, mit Deutschland anzubinden,  
Du mußt deshalb auch mit mir flöten geh'n!

Du bist nicht klug, dich gar so sehr zu quälen,  
Du hast ja Alles, was dein Herz begehrt:  
Viel schöne Kleider, Spitzen und Ziwelen,  
Und hat der Papst dir nicht die Ros' bescheert  
Von Gold? um deine Tugend zu verkünden,  
Von welcher ich indessen nichts geseh'n —  
Ich war ein Schaf, mit Deutschland anzubinden . . .  
Nun ist es aus — wir müssen flöten geh'n!

halten, und ein Zittern durchflog ihre schlaffe Gestalt, als sie jetzt, ihr Bündelchen in der Hand, die Schwelle des Hauses überschritt und die Thür knarrend in's Schloß fiel.

Draußen war noch Alles still. Auch im Hause des Hirz-Franz schien noch Alles im tiefsten Schlafe zu liegen. Moidi feußte tief auf, und es wurde ihr unendlich schwer, vorwärts zu kommen, obgleich sie wußte, daß sie noch tüchtig marschieren mußte, um ihren Bestimmungsort zu erreichen. Wo war nun plötzlich all ihr Muth geblieben? „Ach wenn's im Passyre nur nicht so schön wär,“ dachte Moidi, als sie langsam vorwärts schritt, aber sie glaubte selber nicht so recht daran, daß allein die Heimath ihre Ansprüche geltend machte. Da mußte auch etwas anders sein, was die Moidi mit aller Gewalt zurückhalten wollte, und es sie fast bereuen ließ, sich den neuen Lebensweg vorgeschrieben zu haben — die Heimath war's nicht allein.

In diesem Augenblick hörte Moidi Jemanden schnellen Schrittes hinter sich her kommen. Sie zuckte zusammen, denn sie glaubte den Schritt zu kennen, wagte aber nicht umzusehen, sondern beschleunigte unbewußt ihre Schritte. Aber trotzdem überholten die, die hinter ihr waren, die ihrigen und mit einem Ausruf des Schreckens und der Freude erkannte die Moidi den

Andres.

„Behüt Gott, Moidi,“ sagte er mit kräftiger Stimme, der sich aber ein leises Beben nicht abspüren ließ.

„Behüt Gott,“ sagte auch Moidi kaum hörbar, während Purpurgluth ihre Wangen bedeckte, aber zu gleicher Zeit wurde sie auch zornig über diese verrätherische Gluth, und mit sicherer Stimme und auch bedeutend gleichgültiger fügte sie hinzu: „Bist früh aus den Federn gekommen, Andres, die Sonne schläft noch.“

„Du auch, Moidi,“ entgegnete er etwas betroffen über ihr plötzlich verändertes Benehmen.

„Oh, mit mir ist's was Andres,“ sagte Moidi, „ich hab' heut' halt noch einen weiten Weg zu machen, und da muß man auch früh heraus sein, aber Du Andres —“

„Nun Moidi, und wenn ich nun herausgekommen wär', um Dich noch einmal zu sehen, wenn ich nicht so in Feindschaft von Dir scheiden möcht'?“

„Du?“ rief Moidi mit einem lauten, bitteren Lachen aus, da ihr Alles wieder klar vor die Seele trat, was sie aus der Heimath trieb. „Du möcht' nicht in Feindschaft von mir gehen? Du wärst so früh herausgekommen, mich noch einmal zu



Nimm Abschied hübsch von deiner Isabella,  
Die dir an Ehre und an Tugend gleich,  
Und rühr' dich endlich, hörst du? von der Stelle,  
Sonst wirst du mir zuletzt noch butterweich,  
Im freien England wollen wir uns gründen  
Ein neu Nyhl, es lebt sich dort so schön —  
Es war nicht recht, mit Deutschland anzubinden . . .  
Das Beefsteak winkt, wir müssen flöten geh'n!

In England werden wir gemüthlich wohnen,  
Und sind wir dort, so rufen froh wir aus:  
„Kommt, seid umschlungen . . . all' ihr Millionen!“  
Und kaufen uns ein allerliebjes Haus;  
Weg mit den Kniffen und mit allen Finten,  
Der Tanz ist aus und uns're Uhr blieb steh'n —  
Ich war sehr dumm, mit Deutschland anzubinden,  
Luluchen lieb, wir müssen flöten geh'n!

„Das Kaiserreich“, so sprach ich, „ist der Friede,“  
Doch eine Falle war's die ich gestellt,  
Ich bin die Maus, das ist das End vom Liebe . . .  
Durch eig'ne Schuld seh' ich mich so geprellt!  
Kein einziger Kampfgenosse ist zu finden,  
Selbst Dänemark wollt' sich zu Nichts versteh'n —  
Verwünschtes Ding, mit Deutschland anzubinden,  
Ich muß wie Andere jetzt flöten geh'n!

Ich seh' es ein: Kein Schwindel ist von Dauer,  
Auf Lug und Trug folgt nie ein gutes End,  
Zuletzt kommt stets ein Apfel, der sehr sauer  
Und den man eigentlich vermeiden könnt.  
Was hilft das Klagen? Sich in's Pech zu finden  
Ist jetzt Gebot, geschehen ist gescheh'n —  
Ich alt Kameel! Mit Deutschland anzubinden!  
Mama . . . Lulu, wir müssen flöten geh'n!

— Das General-Postamt zu Berlin macht Folgendes be-  
kannt: Im Interesse der Erleichterung des Verkehrs kann von  
jetzt ab auf Verlangen der Absender die expresse Bestellung von  
Postsendungen, welche einer Postanstalt von weiterher zugehen  
und nach einem andern Postorte gerichtet sind, gegen den regle-  
mentsmäßigen Expresbotenlohn stattfinden, wenn die Entfernung  
zwischen den beiden Postanstalten nicht über 2 Meilen beträgt.  
Die Adressen derartigen Sendungen müssen unter der An-  
gabe des Bestimmungsorts die Bezeichnung des Ortsnamens der  
Postanstalt, von welcher aus die Expresbestellung erfolgen soll,  
sowie den Zusatz „Durch Expressten zu bestellen“ enthalten, z. B.  
„Güntersberg, Reg.-Bez. Frankfurt a. D. (von Crossen a. D.  
aus durch Expressten zu bestellen).“

Die Annahme von Briefen und sonstigen Sendungen zur  
expressten Bestellung an Adressaten, die im Orts- oder im Land-  
bestellbezirke der Aufgabe-Postanstalt wohnen, ist auch ferner nicht  
gestattet.

— Das General-Postamt zu Berlin veröffentlicht unterm  
1. März Folgendes über die Postdampfschiff-Verbindung mit den  
Vereinigten Staaten von Amerika via Bremen und Hamburg:  
Mit den Dampfschiffen, welche von jetzt ab wieder regel-  
mäßig:

von Bremen jeden Sonnabend,  
von Hamburg jeden Mittwoch,  
nach New-York abgefertigt werden, können Briefe, Drucksachen  
und Waarenproben nach den Vereinigten Staaten von Amerika  
zur Beförderung gelangen. Die auf dem Wege über Bremen  
oder Hamburg zu befördernden Sendungen müssen auf der Adresse  
mit einem, das Verlangen der Benutzung dieses Weges ausdrück-  
enden Vermerke versehen sein.

Das Porto für den einfachen Brief bis 1 Loth einschließ-  
lich beträgt bei der Beförderung über Bremen oder Hamburg:  
frankirt nach den Vereinigten Staaten 3 Groschen bezw. 10  
Kreuzer,  
auf frankirt aus den Vereinigten Staaten 6 Groschen oder 21  
Kreuzer.

Für Drucksachen und Waarenproben nach den Vereinigten  
Staaten ist an Porto zu entrichten:  
1 Groschen bezw. 4 Kreuzer für je 2 1/2 Loth.

Auflösung des Zahlenräthfels in No. 25: 1871.

**Oldenburgische Spar- und Leihbank**  
den 6. März.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant . . .	9 Thl. 8 3/4 gl.	9 Thl. 9 1/4 gl.
" " preuß. Cassensh. . .	9 " 8 3/4 "	9 " 9 1/4 "
Bremer Banknoten gegen Ct.	110 5/8	110 5/8
" " preuß. Cassenanweisungen .	110 5/8	110 5/8
Vollw. Pistolen gegen Crt.	111 1/3	112
Preuß. Cassensh. gegen Crt.	al pari	1/10 0/0 Agio
Hannov., Leipziger do.	1/10 0/0 Dec.	al pari
Wilbe . . . . .	1/4 " "	1/10 0/0 Disc.
Preuß. Bankwechsel kurz	1/4 " "	al pari
lang	4 1/2 " p.a. Dis	3 1/2 0/0 p. a. Disc
4 0/0 Oldenb. Landes-Oblig.	96 0/0	91 0/0
4 1/2 0/0 Oldenb. Landes-Oblig.	96 0/0	97 0/0
3 0/0 Olderb. Prämien-Oblig.	37 Thlr.	37 1/4 Thlr.
(Vollzahlung.) Zins vom 1. Februar 1871.)		

sehen? Nein, Andres, ich weiß genau, wie die Dinge zwischen  
uns Beiden stehen, und so weiß ich auch, daß zwei harte Steine  
nicht zusammen taugen, das giebt kein gutes Mehl. Ich weiß,  
was Du mir gethan hast, und was ich Dir gethan hab' — ich  
hab' nichts vergessen, und darum glaub' ich's nicht, wenn Du  
mir sagst, daß Du meinetwegen heraus gekommen bist. Aber  
ich scheid' nicht von Dir in Feindschaft, ich hab' Alles vergeben  
und vergessen' was man von der Moidi gesagt hat, und ich trag'  
Dir keinen Groll nach. Ich trenn' mich von Dir so gut, als  
wenn Du mir nie ein böß Wort nachgred't hätt'st, aber mehr  
kann ich nicht sagen. Du hast mich, Andres, Du hast die Leut'  
so weit gebracht, daß man mich ein stolzes Ding im ganzen  
Passehr nennt. Das wurmt! Denn die heilige Mutter Gottes  
weiß, daß ich keinen Stolz kenne, und darum verdingt' ich mich  
als Magd eine Magd kann nicht stolz sein. Und nun behüt'  
Dich Gott, Andres, mög's Dir gut gehen; grüß' Deinen Vater  
und Dein Mutterle, wenn ich heimkehr', such' ich Euch auf.  
Behüt' Gott!"

Sie streckte ihm ihre Hand hin mit Thränen in den Augen,  
und er legte willenslos die seine hinein. Jetzt erst warf er ein  
neuen vollen Blick in Moidi's Herz, aber ehe er noch etwas er-

wiedern konnte, war die Moidi um die Biegung des nächsten  
Bergwegs verschwunden.

Beinahe ein Jahr war seit den letzten Ereignissen verfloßen,  
und die blonde Moidi fast vergessen. Keine Nachricht von ihr  
war in's Passehrthal gedrungen, man wußte nicht, ob sie lebte  
oder todt war, denn die Anne-Marie und der Müller Fritz, die  
einzigen, die etwas von ihr wußten, schwiegen beharrlich darüber  
still.

Im Passehr war Alles unverändert geblieben, ein kurzes  
Jahr pflegt bisweilen einmal ruhig vorüberzugehen, um dem an-  
deren, folgenden, so viel mehr Spielraum zu lassen. Einige  
Menschen waren wohl gestorben, aber auch andere aufgetaucht,  
so wie es in der Welt geht.

(Fortsetzung folgt.)

# Anzeigen.

## Die wichtigsten Seehäfen der Erde

von **C. Hüfss** und **F. Balkeer**.  
I. Band. Asien, Australien, Süd-Amerika und Westindien.  
Preis 2  $\text{fl.}$ , resp. 3  $\text{fl.}$

Vorrätig bei

**G. C. von Thülen.**

Nachdem für den neuen Genossenschafts-  
weg bei Neuenfelde, welcher seinen Anfang  
westlich vom Canal nimmt, bis zum Siet-  
lande des C. Ammermann und von da bis  
an die Neuenfelder Straße führt, ein Ver-  
zeichniß der zur Unterhaltung des Weges  
concurrirenden Grundstücke angefertigt und  
die Auslegung desselben beim Bauervogte  
Hoh. Verh. Hayen zu Neuenfelde verfügt  
ist, werden alle Diejenigen, welche Einwen-  
dungen oder Ansprüche gegen das Verzeich-  
niß glauben erheben zu können, aufgefordert,  
solche innerhalb vier Wochen anzumelden,  
widrigenfalls sie bei Feststellung des Ver-  
zeichnisses nicht weiter werden gehört wer-  
den.

Elsfleth, 1871 Febr. 28.

**Verwaltungsamt.**  
Deltermann.

## Korkjacken

sind jetzt vorrätig zu billigen Preisen.  
**G. C. von Thülen.**

Beste Candelkochen, beste schott.  
Haushaltungskochen empfiehlt  
**J. G. Borgstede Sohn.**

Wein Vager von

## feinen Brillen

halte bestens empfohlen. Reparaturen an  
alten Brillen besorge in kürzester Zeit.  
**G. C. von Thülen.**

Bei allen und jeden

## Erfältungskrankheiten

wie Husten, Heiserkeit, Verschleimung,  
Hustenreiz, Auswurf, Brustschmerzen,  
Lungenleiden, ist der Mayer'sche

## weisse Brust-Syrup

ein unfehlbares sicheres Hausmittel.  
Stets echt bei **G. H. Wempe**  
in Elsfleth.

## Zu verkaufen.

Ein sehr starker fast neuer  
kupferner Kessel, 2 1/4 Fuß im  
Durchmesser, namentlich für  
Schlächter passend.

**O. Diedr. Ahlers.**

## Vertauscht.

Während der Siegesfeier sind in meinem  
Lokale verschiedene Herren-Hüte vertauscht.  
Ein Umtausch wird höflichst ersucht.

**Jr. Hauerken Bwe.**

## Indianische Zahntinktur,

anerkannt bestes und unschädliches Mittel  
gegen Zahnschmerzen aller Art, empfiehlt  
à Flacon zu 5 Gr.

**G. C. von Thülen.**

## Aqua saphirina.

Unfehlbare Heilung in überraschend kurzer Zeit  
gegen „Ausfluß der Harnröhre“ bei Männern und gegen „Weissen  
Fluß“ bei Frauen. — Preis à Flacon 2 Thlr.

## Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst veraltete rheumatische Nebel, namentlich gegen  
**Gelenk-Rheumatismus**; durch seine erprobte Heilkraft berühmt!  
Waschwasser und Salbe zusammen 2 Thlr. 10 Sgr.

## Mayer's Antihämorrhidum.

Zur sicheren Beseitigung der hartnäckigsten Hämorrhoidalalleiden.  
1) Salbe gegen äußere Nebel à 1 Thlr. 5 Sgr.  
2) Mittel gegen innere Leiden à 1 Thlr. 20 Sgr.

**MAYER'S**

Medicinisch-technisches Central-Bureau,  
Berlin — Borsigstr. 16.

☞ Sämtliche Präparate inklusive Gebrauchs-Anweisung ☜  
und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von außer-  
halb gegen Postvorschuß.  
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

**Papiertragen und Manschetten,**  
in allen Weiten, sowie **Chemisets** empfiehlt billigst  
**G. C. von Thülen.**

## Wichtig für den gesammten Handelsstand!

Im Verlage von **Haasenstein & Vogler** in  
Hamburg erschien so eben und wird gegen Einsendung von  
1  $\text{fl.}$  Pr. Cr. versandt:

## Hamburger Firmen-Register.

Verzeichniß der bis Ende 1870 erfolgten Eintragungen in das  
Hamburger Handelsregister. Herausgegeben von Dr. Hermann,  
Actuar des Hamburger Handelsgerichts. 20 Bogen gr. 8. Carton.  
Das Register, welches eine alphabetische Zusammenstellung aller  
noch bestehenden Firmen und Proceuren, einschliesslich der Actien-  
gesellschaften und Genossenschaften enthält, erscheint hiermit  
zum ersten Male seit Führung der Protocolle.

**Haasenstein & Vogler in Hamburg.**

Redaction, Druck und Verlag von **G. C. v. Thülen.**